

Die Woche

Erscheint wöchentlich
einmal: Freitags.
Anzeigen: Die fünfspaltige
Zeitung 40 Pfg.
Für die Ortsvereine 10 Pfg.
Im Abonnement nach
Abereinkunft.
Schluß der Redaktion:
Dienstag Mittag.

Abonnement
vierteljährlich 1,- Mark
bei jedem Postamt und in der
Expedition.
Eingetragen in der
Post-Behaltungspreislifte.
Redaktion und Expedition:
Berlin N.O. 55,
Greifswalderstr. 221/223.

-7. JUL. 14

Die Woche

Erscheint wöchentlich
einmal: Freitags.
Anzeigen: Die fünfspaltige
Zeitung 40 Pfg.
Für die Ortsvereine 10 Pfg.
Im Abonnement nach
Abereinkunft.
Schluß der Redaktion:
Dienstag Mittag.

Abonnement
vierteljährlich 1,- Mark
bei jedem Postamt und in der
Expedition.
Eingetragen in der
Post-Behaltungspreislifte.
Redaktion und Expedition:
Berlin N.O. 55,
Greifswalderstr. 221/223.

Organ des Gewerkschaftsvereins der Holzarbeiter Deutschlands (G.-V.)

Nr. 17

Berlin, den 24. April 1914

25. Jahrg.

Verantwortl. Amt
Königsplatz, 4720

Korrespondenzen für Redaktion und Expedition sind an W. Schumacher, Greifswalder Straße 221/23,
Geldsendungen an W. Zille, Greifswalder Straße 221/23, zu adressieren.

Verantwortl. Amt
Königsplatz, 4720

Inhaltsverzeichnis. Unsere Jahresrechnung. — Bodenproblem und Staatswohl. — Die Bedeutung der Arbeitersekretariate. — Die 15. ordentl. Generalversammlung des Gewerkschaftsvereins der Deutschen Holzarbeiterverbände. — Zur Generalversammlung. — Zu den Vorgängen im Deutschen Holzarbeiterverband. — Rundschau: Zur „Kritik“ der freien Gewerkschaften. Die deutsche Erntearbeiterbewegung. Leistungen der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung. Unerquickliche Vorgänge im sozialdemokratischen Holzarbeiterverband, Zahlstelle Hamburg. — Feuilleton: Das Holz in der Geschichte des Kunstgewerbes. — Die Klassenleistungen des Gewerkschaftsvereins der Holzarbeiter Deutschlands. — Patentwesen. — Lohnbewegung. — Literarisches. — Bekanntmachung. — Versammlungen des Ortsvereins Berlin. — Anzeigen.

macht, in diesem Jahre aber in besonders hohem Maße. Die große Arbeitslosigkeit wirkt auch auf die Krankenkasse, so daß die statliche Summe von 46 780,61 Mark an Krankenunterstützung verausgabt werden mußte. Die Summe der Begräbnisgelder ist etwas zurückgegangen und beträgt 9924 Mark. Auch in dieser Summe liegt so mancher Trost für die Hinterbliebenen; ist es doch immer ein angenehmes Gefühl, der Sorgen für die Beerdigungskosten des Entschlafenen entgehen zu sein.

Aus vorstehendem ist zu ersehen, daß zur Unterstützung der Kollegen die gewiß respectable Summe von

130.093,89 Mark

ausgezahlt wurde. Es wurden demnach über 14 281,39 Mark mehr wie im vergangenen Jahre, das doch auch schon im Zeichen der Krise stand, verausgabt. Das Vermögen betrug am Schlusse des Jahres die Summe von 288 847,72 Mark. Die Erwartungen, die wir an die vorjährigen Betrachtungen knüpften, sind also nicht eingetroffen, sondern das Vermögen hat sich um zirka 5000 Mark verringert, die ohne Zweifel auf die wirtschaftliche Krise zurückzuführen sind. Denn man muß dabei in Betracht ziehen, daß bei der großen Anzahl von Arbeitslosen auch weniger Beiträge an die Kasse abgeführt werden. An und für sich ist die Abnahme keine bedeutende. Rechnen wir aber mit der Tatsache, daß das Unternehmertum immer mehr befristet ist, seine Kassen auszubauen, so müssen auch wir auf der diesjährigen Generalversammlung Mittel und Wege finden, um eine Stärkung der Kasse herbeizuführen. Die Hoffnungen, daß in der Ruhepause nach dem großen Tarifabschluß es gelingen möchte, Kriegsschätze anzusammeln, haben sich eben als trügerisch erwiesen.

Auch die Mitgliederbewegung ist keine befriedigende; die Fluktuation ist immer noch eine große. Unsere vornehmste Aufgabe muß es daher mehr wie bisher sein, dafür Sorge zu tragen, daß die gewonnenen Mitglieder auch erhalten bleiben. Wir dürfen uns nicht damit trösten, daß dieselben Erscheinungen ja noch in verstärktem Maße in anderen Organisationen vorhanden sind, sondern wir müssen unsere ganzen verfügbaren Kräfte dazu aufwenden, um unsern Gewerkschaftsverein nach innen und nach außen hin zu stärken.

Die gegählten Unterstützungen haben wieder den Beweis geliefert, daß wir in der Lage sind, die gefährlichsten Klippen im Wirtschaftsleben zu umschiffen. Wir können es mit jeder Konkurrenzorganisation ausnehmen; nach wie vor zählen wir, wenn wir unsere Mitgliederzahl in Betracht ziehen, zu den reichsten Organisationen des Verbandes der Deutschen Gewerkschaften.

Bodenproblem und Staatswohl.

Immer mehr bricht sich in allen Kreisen der Bevölkerung Deutschlands die Erkenntnis Bahn, daß Landflucht und städtische Arbeitslosigkeit auf der einen und Mangel an Landarbeitern und Heranziehen ausländischer Saisonarbeiter auf der andern Seite eine die Zukunft des Deutschen Reiches schwer bedrohende Erscheinung ist. Da mag es dahingestellt bleiben, ob der Lockruf der Städte oder die mangelhafte Versorgung der Arbeiterfamilien auf dem Lande daran schuld ist; denn das maßgebende sind die Ursachen und nicht der Streit und die gegenseitigen Vorwürfe der Parteien über die Schuldfrage. Man denke doch nur an die Möglichkeit eines Krieges mit Rußland und frage sich dann, was aus unserer Landwirtschaft werden soll! Darum ist eine energische innere Kolonisation des Ostens, wie sie in letzter Zeit immer nachdrücklicher verlangt wird, eine Staatsnotwendigkeit, freilich mit bodenreformatorischen Garantien für dauernden Erfolg!

Nun ist es daher ordentlich lehrreich, zu sehen, daß auch England, unser gewaltiger Rivale zur See, sich immer entschiedener der Lösung des Bodenproblems im Mutterlande zuwendet, weil auch dort die Erkenntnis sich immer mehr Bahn bricht, daß die Latifundienwirtschaft der Landlords die Zukunft des Staates aufs schwerste bedroht. Und da ist es bezeichnend, daß die leitenden Staatsmänner Englands wie Campbell Bannermann, Asquith und vor

allem Lloyd George ausgesprochene Bodenreformer sind, die sich ihrer Pflicht voll bewußt sind, das Staatswohl höher einzuschätzen als das Privatinteresse der englischen Bodenmonopolisten. Es soll hier nur auf den englischen Schatzkanzler, Lloyd George, besonders hingewiesen werden, dessen überaus lebenswerten und aufsehenerregenden Reden über das Bodenproblem in Stadt und Land vom Oktober und November vorigen Jahres nun in einer vorzüglichen deutschen Uebersetzung von Paul Selbed, herausgegeben und mit einem Geleitwort versehen von Legationsrat Dr. A. v. Schwerin in soeben im Verlage der Bodenreform, Berlin, Lessingstraße 11 erschienen und zum Preise von 1,- M. zu beziehen sind. Im Geleitwort gibt der Herausgeber eine gedrängte orientierende Uebersicht über die Entwicklung der Bodenreformbewegung in England. Und wenn daraus auch ohne weiteres hervorgeht, daß die Verhältnisse in England wesentlich anders liegen als bei uns, so handelt es sich hüben wie auch drüben um die Lösung des großen Bodenproblems im Interesse des Staates.

Wir ersehen aus den Reden Lloyd Georges, daß es in England vor allem ebenfalls eine Landflucht gibt, wie bei uns, nur noch in verstärkter Weise. So sieht er z. B. an: „Ich lenkte in meiner Rede die Aufmerksamkeit vor allem auf die Tatsache, daß Deutschland 10 Millionen auf dem Lande beschäftigt, Frankreich mit seiner kleineren Bevölkerungsziffer 9 Millionen, während wir nur 1 1/2 Millionen auf dem Lande beschäftigen. Während der letzten 60 Jahre hat sich unser Volk verdoppelt; aber in dem gleichen Zeitraum ist die Zahl der Personen, die in dem gesunden, größten und produktivsten aller Berufe beschäftigt sind, um 600 000 zurückgegangen. Die Zahl der Wildhüter hat sich aber inzwischen annähernd verdreifacht.“

Die Lohnrückerei in den Städten, das Wohnungs-elend in den verelendeten englischen Slums, die moralische und gesundheitliche Entartung des Volks in den Industriezentren — für alles dies macht der Schatzkanzler die immer weiter um sich greifende Latifundienwirtschaft der Großgrundbesitzer verantwortlich. Auf dem Lande spotteten die Wohnungsverbhältnisse jeder Beschreibung, und der Pächter müsse sich außerdem den größten Wildschaben gefallen lassen, wenn er nicht seine Pachtstelle verlieren will. Das schottische Hochland, früher das Eldorado einer adreiferen Bevölkerung, hat jetzt nur noch die Jagdgelände der Landlords auf den menschenleeren Jagdgründen zu befriedigen.

Bedenkt man nun, daß England schon in Anbetracht seiner geographischen Lage nicht imstande ist, ausländische Landarbeiter heranzuziehen, und daß der Freihandel dem Lande außerdem die billige Einfuhr von Lebensmitteln gestattet, so begreift man, warum das Land grabzu entvölkern muß, wenn nicht Maßnahmen ergriffen werden, um die innere Kolonisation in großem Maßstabe zu heben und die Pächter und Landarbeiter durch geeignete Gesetze gegen Willkür und Ausbeutung zu schützen, wie die Regierung vorschlägt.

Es ist bezeichnend, daß Legationsrat v. Schwerin sein Geleitwort zu den Reden des englischen Ministers mit den Sätzen schließt:

„Auch bei uns sind diese Fragen ernst; Mietskafernenelend und Arbeitslosigkeit auf der einen Seite, Mangel an Arbeitern auf der andern Seite! Wer sich mit ihnen eingehend beschäftigt, wird finden, daß die tiefsten Wurzeln in einem falschen Bodenrecht zu suchen sind.“

Als deutscher Großgrundbesitzer und Bodenreformer muß ich erklären, daß nur eine organische Bodenreform, zu der bei uns glücklicherweise Anfänge gemacht sind, den drohenden Uebeln abzuwehren vermag.“

Carl Ruhs.

Die Bedeutung der Arbeitersekretariate.

Ueber die Errichtung von Arbeitersekretariaten seitens der Ortsverbände der Deutschen Gewerkschaften ist bis jetzt manches Böschchen geredet und auch wohl ebensoviel geschrieben worden, aber bezüglich wenig positive Arbeit in dieser Beziehung getan. Wohl haben einzelne Ortsverbände die Notwendigkeit eines Arbeitersekretariats anerkannt, sich

Unsere Jahresrechnung.

Den einzelnen Ortsvereinen sind die Jahresabschlüsse zugegangen und es ist angängig, dieselben in nachstehendem etwas zu erläutern.

Wer aufmerksam in den letzten Wochen resp. Monaten die Jahresrechnungen der verschiedensten Organisationen geprüft hat, der wird zu einem wenig günstigen Resultat auf der ganzen Linie gelangt sein. Der anhaltende wirtschaftliche Niedergang hat sich eben überall verheerend bemerkbar gemacht, und zumal das Holz- und Baugewerbe hat ganz besonders schwer darunter zu leiden gehabt und haben noch andauernd mit diesen Lasten zu rechnen. Wir sind im Wirtschaftsleben wahrlich nicht vermöhnt, aber eine derartige schwere Wirtschaftskrise, wie wir sie in der letzten Periode zu verzeichnen gehabt haben, wirkt doch ungemein lähmend, andererseits ist ein derartiger Zustand wie geschaffen, in den Reiben der Kollegen aufstrebend zu wirken. So mancher ältere Kollege hat in dieser schweren Zeit den wahren Wert der Organisation kennen gelernt. Allgemein hatte man zu Anfang des Jahres 1913 mit einem Kampf im Holz- und Baugewerbe gerechnet, denn die Schaftmacher waren eifrig am Ruder, die schlechte Konjunktur zu ihren Gunsten auszunützen, jedoch die bessere Ueberzeugung behielt die Oberhand, und der Tarifvertrag wurde ohne schwerwiegenden Kampf abgeschlossen. Das hinderte aber einen großen Teil der Unternehmer keineswegs, immer wieder Versuche zur Umgehung der Verträge zu machen, so daß sehr oft zur Abwehr geschritten werden mußte. Nur so ist es zu verstehen, daß trotzdem im Jahre 1913 keine größeren Kämpfe ausgefochten wurden, doch die Summe von 24 060,85 Mark für Streit und Aussperrung gezahlt worden ist. Den größten Posten nimmt, wie es aus dem vorher Angeführten nicht anders zu erwarten ist, die Arbeitslosenunterstützung ein. Hierfür wurden nicht weniger als 36 555,65 Mark verausgabt.

Die Arbeitslosenfrage ist zweifellos am meisten in die Erscheinung getreten; Staat und Kommune haben sich mit dieser Frage beschäftigt, ohne nennenswerte Erfolge zu erzielen. Die Berufsorganisation ist noch in dieser schweren Zeit der beste und erfolgreichste Helfer gewesen, dessen ungeachtet muß der Ruf nach einer Reichsarbeitslosenversicherung nicht weniger stark vernehmen. Unsere Organisation hat getan, was sie irgend tun konnte, sie hat über das Statut hinaus an die ausgesteuerten arbeitslosen Mitglieder noch Extrainterrstützungen gezahlt, sie hat sich eben als bester Helfer in der Not bewährt. Gewiß, jeder konnte nicht befriedigt werden, dazu war die Not zu groß, und die Dauer derselben zu lang, aber so mancher Kollege, der in die traurigen Verhältnisse geraten war, wird doch mit einer gewissen Genugtuung und Befriedigung auf die gegählten Unterstützungen zurückblicken; der Gewerkschaftsverband hat sich in dieser schweren Zeit wiederum mal glänzend bewährt. Die Summe für Rechtschutz hat sich gegenüber dem vorjährigen Jahre nur um ein geringes gesteigert und beträgt 1363,75 Mark. Die Ausgaben für die Reise und Wanderunterstützung haben sich etwas gesteigert und belaufen sich auf 1754,16 Mark. Der Posten für Uebersiedelungsunterstützung hat sich etwas verringert und beträgt 1998,03 Mark. Für außerordentliche Nothstandsunterstützungen und Beitragsabstempelung ist die Summe von 8606,81 Mark gezahlt worden. Sehr groß ist die Inanspruchnahme der Krankenunterstützung gewesen. Dies ist ein ganz natürlicher Vorgang, der sich bei jedem wirtschaftlichen Niedergang bemerkbar

